

bunt durch einander lagen, aufgelöst und durch fest zusammengechnürte Päckchen ersetzt worden, der Art, daß nur Zusammengehöriges bei einander liegt und nicht mehr wie sonst jeder Zufall die losen Blätter zerstreuen und sogar zerstören kann: jedes Paket trägt auch noch in schöner, deutlicher Schrift eine kurze Inhaltsangabe, so daß ein Aufenthalt von einer Stunde in den Archivräumen genügt, sich einen allgemeinen Ueberblick zu verschaffen. Die Ordnung ist, wie gesagt, musterhaft; es ist der unermüdlische, rastlose Fleiß des Herrn Generalsekretärs und Regierungsrates Hrn. Ruppert, der dieselbe geschaffen, und dem das ganze Land dafür zu größtem Danke verpflichtet ist. Die Leistung ist um so anerkannterwerter, als auch heute noch derselbe Mangel besteht, den schon vor 30 Jahren Herr Demy rügte, der nämlich, daß der Archivist dem ihm anvertrauten Depot nur einen verschwindend kleinen Bruchteil seiner Zeit widmen kann; denn, da er mit einer unendlichen Menge anderer Geschäfte betraut ist und jetzt als Generalsekretär sogar den gesamten Geschäftsgang leitet, muß er sich förmlich die paar Stunden stehlen, welche er den Archiven widmet.

Daher kommt es denn auch, daß für eine eingehende Repertorisierung des ganzen Bestandes, wie man sie an anderen Orten findet, nur wenig gethan worden ist; dieselbe ist ja nur unter der Voraussetzung möglich, daß ein mit den verschiedenen Sprachen, Dialektformen und Schriftarten vollkommen vertrauter Mann, unterstützt von dem nötigen Personal, sich etliche Jahre ungehindert und ungestört ausschließlich dieser Arbeit widmen kann.

Ist also die Ordnung musterhaft, so können dagegen die Räumlichkeiten, welche bis jetzt dem Staatsarchiv zugewiesen waren, kaum als zweckentsprechend angesehen werden; sie befinden sich auf dem zweiten Stockwerk eines Gebäudes, in welchem beständig Feuer unterhalten wird, sind daher vor Feuergefahr auf keine Weise geschützt, und da zugleich nur ein einziger Ein- und Ausgang besteht, könnten bei Ausbruch von Feuer gar keine oder doch nur wenige Archivalien gerettet werden. Die Regierung hat nun eine ziemlich bedeutende Summe ausgeworfen, um die Archivalien besser unterbringen zu können; ob aber auf diese Weise dem Uebel wird abgeholfen werden? Ich glaube nein; ich bin sogar der freilich unmaßgeblichen Meinung, die Sache werde im Gegenteil statt verbessert nur verschlimmert werden.

Die Feuergefahr wird durch den projektierten Umbau nicht gehoben werden; die Archivalien kommen vielmehr aus dem ziemlich isolirten Hauptbau des neuen Regierungsgebäudes in den Hinter- oder Nebenbau desselben, mitten in eine Agglomeration der verschiedenartigsten keineswegs feuersicheren Gebäude; auch der Umstand, daß in demselben Gebäude doch noch immer andere Geschäfts- und Arbeitszimmer, folglich während eines großen Theiles des Jahres Feuerung sich befindet, trägt nicht wenig dazu bei, die Idee eines Umbaus im angedeuteten Sinne nicht plausibel zu machen. Die Sache ist nun aber einmal angenommen; Regierung und Kammer werden wohl schwerlich darauf zurückkommen, und so will ich denn wenigstens jene Vorkehrungen für Lösch- und Retten besprechen, welche theils eigene Anschauung, theils das Studium der einschlägigen Schriften, namentlich jener des Generaldirektors der bayerischen Landesarchive, Freiherrn von Vöher, mir als praktisch anwendbar erwiesen haben.

a) Vorkehrungen für Lösch- u. n. Man ist jetzt überall von der alten Idee zurückgekommen, die Archivalien nur in feuer- und bombenfesten Gewölben aufzubewahren, wo allerdings das Feuer keinen großen Schaden anrichten konnte, desto mehr dagegen Moder und Feuchtigkeit. Es überläuft mich noch jetzt kalter Schauer, wenn ich an das Archivgewölbe von Gotha denke, wo es selbst inmitten des Sommers vor Kälte und Feuchtigkeit kaum möglich wäre, einen halben Tag zu arbeiten. Bei uns sind Moder und Feuchtigkeit nicht zu befürchten, desto mehr aber das Feuer. Es verstünde sich da wohl eigentlich von selbst, daß das Archiv,